

„Vor Covid-19 arbeiteten 10 Personen in der Arzneimittelabgabe. Nun stemmen wir doppelt so viel Arbeit und sind nur zu dritt.“, berichtet Dr. Vetye. Für die Slumbewohner war es gut, dass die AoG-Apothekerin im März in ihrem Einsatzgebiet „hängengeblieben“ ist. Statt der geplanten sechs Wochen, wird sie sechs Monate vor Ort bleiben – bis September hat Argentinien die Grenzen geschlossen! – und unter sehr harten Bedingungen arbeiten müssen.

Doch die AoG-Projekt Koordinatorin stellt sich der belastenden Herausforderung und löst jeden Tag viele Probleme: Enrico, der unter Epilepsie leidet, steht ohne seine Therapie da und hat schon einen Krampfanfall gehabt. Natalia benötigt eine Krätze-Behandlung für ihre sechsköpfige Familie. Der 5 Jahre alte Santino leidet unter einer Lungenentzündung. Carlita hat eine infizierte Brandwunde – in den engen Behausungen kommt es oft zu Bränden. Die Anzahl der Bedürftigen ist lang und all diese kleinen und großen Patienten haben das gleiche Problem: die von ihnen benötigten Medikamente fehlen im öffentlichen Gesundheitssystem, das gerade den Ärmsten helfen sollte.

„In den monatlichen Sendungen an die Gesundheitszentren war kein Insulin, kein Metformin, kein Glibenclamid, kein Carbamazepin dabei. Auch Amoxi Clavulansäure, Phenytoin, Permethrin, etc. fehlten. Wenn Apotheker ohne Grenzen nicht gezielt Medikamente dazukaufen würde, hätten hier Tausende keine Behandlung.“



Eine kleine Patientin wartet auf die Behandlung im Gesundheitszentrum. Schutz vor Covid-19 am Abgabefenster mit Folie, Mundschutz und Gesichtsvision.

Das bankrotte Land versucht irgendwie Schutzmaterial, Desinfektionsmittel und - zur Isolation von Slum-Bewohnern - Betten in Turnhallen zur Verfügung zu stellen, für andere Gesundheitsprobleme bleibt wenig übrig.

„In einem so instabilen Land wie Argentinien, das von einer Krise in die nächste schliddert, war es schwer, die Slum-Apothekelangfristig zu halten. Wir haben Drogendealer auf 100 Meter als Nachbarn, 60 Prozent Inflation, brutale Preissteigerungen bei Arzneimitteln, alle paar Jahre eine Staatspleite, Zahlungsketten reißen.“, erzählt Dr. Vetye.

Zu all den Problemen ist Covid-19 dazugekommen. „Das Arbeiten mit OP-Maske und Gesichtsvision ist belastend, man hat das Gefühl zu ersticken. Doch die Maßnahmen sind notwendig: Die Hälfte der Mitarbeiter lebt im Slum oder daneben. Fünf unserer Mitarbeiter haben Verwandte im Gefängnis. Andere haben mehrere Jobs und arbeiten auch in einem Altenheim. Das sind Hotspots für das Virus. Wir müssen also gegenseitig sehr auf uns aufpassen.“

Zum Ende der Quarantäne wird die Armut wohl auf 50% gestiegen sein, weshalb Dr. Vetye bewusst ist, dass ihre Arbeit nicht wegfallen darf. „Wir Apothekerinnen dürfen nicht in die Knie gehen. Die Menschen werden sonst ohne Medikamente dastehen und sterben, an „nicht-Covid-19“-Krankheiten wie Diabetes.“

Nach einem Bericht von Dr. Carina Vetye/AoG

20 Jahre Apotheker ohne Grenzen Aktueller Kampf gegen die Corona-Pandemie in aller Welt

Am 7. Juni 2000 wurde Apotheker ohne Grenzen (AoG) von 37 Pharmazeuten als humanitäre Organisation innerhalb des internationalen Netzwerks „Pharmaciens sans Frontières“ ins Leben gerufen. Der gemeinnützige Verein leistet schnelle und flexible pharmazeutische Nothilfe nach Katastrophen und unterstützt aktiv in langfristigen Projekten lokale sowie internationale Partner mit der Beschaffung von lebenswichtigen Medikamenten und pharmazeutischen Knowhow.



Mit Wasser und Seife, aber auch Schutzmasken und Desinfektionsmitteln kämpft die pharmazeutische Hilfsorganisation Apotheker ohne Grenzen Deutschland e.V. (AoG) an ihrem 20. Geburtstag gegen die Ausbreitung der Corona-Pandemie in ihren Projekten von Argentinien über Burundi bis zu den Philippinen. „Zum Vereinsjubiläum wollten wir unsere Projekte in der langfristigen Entwicklungszusammenarbeit weiter stärken und ausbauen, doch nun leisten wir vor allem kurzfristige Nothilfe, um die Menschen im globalen Süden auch während der Corona-Pandemie mit Arzneimitteln zu versorgen“, sagt Vorstandsvorsitzender und Gründungsmitglied von AoG, Jochen Schreck.

Die aktuellen Herausforderungen aufgrund von COVID-19 beschreibt Schreck so: „In den Projektländern steigen die Preise für Arzneimittel, und es muss zusätzliche Ausrüstung für die Gesundheitszentren – von Seife über Schutzmasken bis hin zu Aufklärungsmaterialien – beschafft werden. Wir sind uns bewusst, dass schwierige Zeiten auf uns zukommen werden, aber wir wären nicht Apotheker ohne Grenzen, wenn wir nicht weiter über die Grenzen hinwegschauen würden. In unserem Jubiläumsjahr mit dem Motto „20 Jahre grenzenlos helfen“ machen wir genau das, was wir seit 20 Jahren gut können: Menschen weltweit durch pharmazeutische Kompetenz ein Leben in Gesundheit zu ermöglichen. Um diese Vision aktiv zu erfüllen, freuen wir uns natürlich über jede Spende und jeden ehrenamtlichen Einsatz unserer Mitglieder.“

Kira Morandin/AoG

Unterstützen auch Sie!

Spendenkonto von Apotheker ohne Grenzen Deutschland e. V.

Deutsche Apotheker- und Ärztekbank

IBAN: DE 88 3006 0601 0005 0775 91 BIC: DAAEDEDXXX

Weitere Informationen auf der Webseite

www.apotheker-ohne-grenzen.de

